

UCTools

Catalyzing Urban Transformation

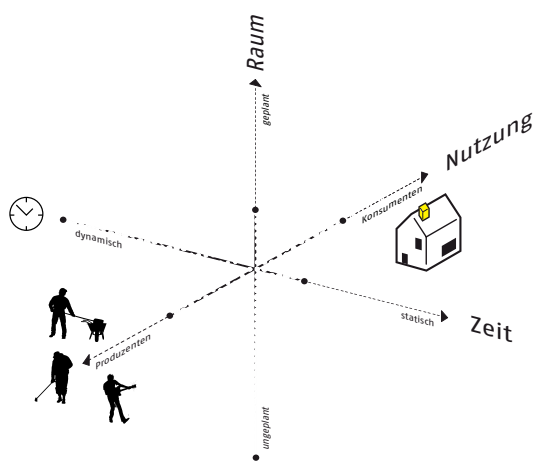
Klaus Overmeyer

Noch immer sehen sich viele Architekten und Städtebauer als omnipotente Gestalter mit einem festen Glauben daran, dass die raue Wirklichkeit am besten an gutem Design genesen wird. Dabei werden die vielschichtigen gesellschaftlichen und ökonomischen Faktoren ausgeblendet, die heute auf die Produktion von öffentlichen Räumen, Städten und Kulturlandschaften Einfluss nehmen. Unterstützt wird dieses Verhalten meist durch einen wachstumsorientierten Planungsansatz, eingespannt in ein tradiertes Koordinatensystem aus Raum, Nutzung und Zeit: Räumliche Setzungen entstehen aus planerisch kontrollierten Prozessen. Nutzer sind Konsumenten von baulichen Endprodukten, die sich über einen möglichst langen Zeitraum nicht verändern sollen.

Nicht, dass es in Zukunft kein Wachstum mehr gibt oder Gebäude und Freiflächen nicht mehr nach Plan gebaut werden, aber wir sehen uns heute mit einer zunehmend polarisierenden Raumentwicklung konfrontiert, auf die wir mit herkömmlichen Planungswerkzeugen immer schwieriger Antworten finden. Fast in jedem Planungsprozess gibt es heute Faktoren, die sich der planerischen Kontrolle entziehen, sei es, weil Eigentümer oder Nachfrage wechseln oder das Investitionsklima sich kurzfristig ändert. Gleichzeitig fordert die individualisierte (Wissens-)gesellschaft gepaart mit dem fortschreitenden Abbau des sozialstaatlichen Systems mehr Mitsprache, Eigenverantwortlichkeit und Kontrollabgabe. Gerade die Transformationsräume in unseren Städten zeigen deutlich, dass die Raumnutzer nicht mehr nur als Konsumenten, sondern zunehmend auch als Raumproduzenten und als Partner der Stadtentwicklung verstanden werden wollen. Auch auf zeitlicher Ebene sind Veränderungen festzustellen: Entwicklungen unterliegen einer stärkeren Dynamisierung, sowohl was die Halbwertszeit von Gebäuden und ihren Nutzungen angeht, als auch was unmittelbare Raumeignungen betrifft, die die Entwicklungsrichtung eines Ortes trotz minimalen Investitionen erheblich beeinflussen können.

Bei der Betrachtung der obengenannten Entwicklungstendenzen wird offensichtlich, dass das bewährte Koordinatensystem, an dem sich klassische Planungsverfahren festhalten, kaum noch den Anforderungen einer unüberschaubar gewordenen Raumentwicklung gerecht werden kann. Dabei ist der

Zugang zu einem neuen Planungsverständnis einfacher als wir glauben. Ohne das bisherige System über Bord werfen zu müssen, ergibt sich eine neue Perspektive, wenn wir die Raum-Zeit-Nutzungsachsen um neue Pole ergänzen, die nicht nur das Planbare fokussieren, sondern das Ungeplante einbeziehen. So werden Nutzer nicht mehr als reine Raumkonsumenten betrachtet, sondern als Partner für Raumproduktion. Gleichzeitig können so nicht nur Klimaxstadien von Entwicklungen festgeschrieben werden, sondern Planungen können dynamisieren und Anpassungen wie auch zeitlich befristete Interventionen zulassen werden.



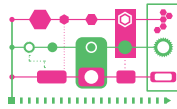
Erweitertes Koordinatensystem

Anlass, die bisherigen Koordinaten von Planung zu erweitern, war das internationale Forschungsprojekt Urban Catalyst (2001-2003, konzipiert und koordiniert von Philipp Oswalt und Klaus Overmeyer mit Philipp Misselwitz). Angesiedelt an der TU Berlin untersuchte Urban Catalyst in fünf europäischen Metropolen die Potenziale temporärer Nutzungen für die Stadtentwicklung. Die Zeitlücke zwischen aufgebener und neugeplanter Nutzung war lange Zeit ungeliebtes Übel in der Verwertungslogik städtischer Entwicklungspraxis. Die Ergebnisse von Urban Catalyst offenbarten eine neue Perspektive auf den Umgang mit Zwischenräumen und -nutzungen. Gerade ungenutzte städtische Brachen bilden einen Nährboden für eine Vielzahl von kulturellen und unternehmerischen Aktivitäten, die sich diese Räume mit wenig Kapital meist spontan und ungeplant aneignen. Mittlerweile sind Zwischennutzungen zum festen Bestandteil aktueller Stadtentwicklungsdiskurse geworden. Längst hat sich herauskristallisiert, dass sie nicht nur Notlösung für die Überbrückung schlechter Zeiten sind, sondern erheblichen Einfluss auf die Stabilisierung von Nachbarschaften, die Bildung von Öffentlichkeiten und die Entwicklung neuer Kulturen, Stile und Identitäten haben.

2005 wurde Studio UC als Büro von Klaus Overmeyer aus dem Forschungsprojekt Urban Catalyst ausgegründet. Im Spannungsfeld von prozessorientiertem Städtebau, Stadtforschung und nutzerbasierter Freiraumentwicklung wurde das erweiterte Raum-Zeit-Nutzungs-Koordinatensystem schnell zum vertrauten Bewegungsraum von Studio UC. Das Büro hat Urban Catalyst als besondere Arbeitsweise im Feld der Nutzung und Gestaltung von Transformationsräumen kultiviert: treibende Kräfte der Raumproduktion werden aufgespürt, Raum- und Nutzungstypologien kreativ bewertet, Schlüsselakteure als Partner für die Entwicklung gewonnen, dynamische Nutzungs- und Gestaltungskonzepte entworfen und umgesetzt.

Die Projektarbeit in einem erweiterten Koordinatensystem erfordert spezifische Werkzeuge, die UC^{Tools}, die von Studio UC entwickelt wurden. Diese UC^{Tools} können in den unterschied-

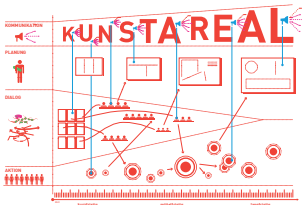
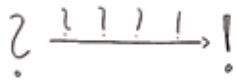
lichsten Handlungsfeldern und Maßstäben angewandt und je nach Notwendigkeit miteinander kombiniert werden. Wichtige Tools in der Arbeit von Studio UC sind:



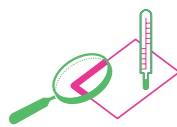
UC Prozess Design

Die meisten Planungen beginnen mit einem Ausrufezeichen. Planer und Gestalter formulieren auf Basis eines vorgegebenen Raumprogrammes Visionen, die im anschließenden Planungsprozess detailliert werden.

Nicht selten werden im Zuge des Prozesses die Ausrufezeichen zu Fragezeichen, weil sich die Nachfrage ändert, Eigentümer wechseln oder Nutzer abspringen. UC ^{Prozess Design} setzt darauf, am Beginn eines Prozesses keine Antworten zu finden, sondern die richtigen Fragen zu stellen, um anschließend sukzessive Gewissheiten zu produzieren. Anfängliche Unsicherheiten werden bewusst zugelassen und unterschiedliche Perspektiven und Positionen eingenommen. In gemeinsamen Workshops werden zunächst Ebenen eines Prozesses wie öffentlicher Dialog, Aktion, Nutzung oder räumliche Gestaltung identifiziert, dann die wesentlichen Meilensteine und Verknüpfungen definiert. Das UC ^{Prozess Design} ist Navigationshilfe für das erweiterte Raum-Zeit-Nutzungs-Koordinatensystem.

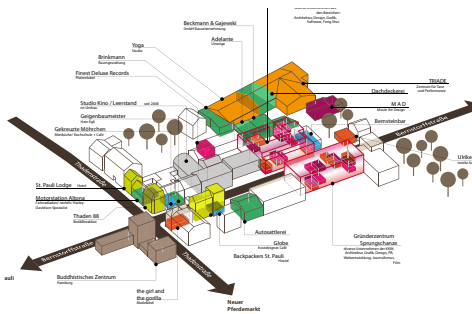


Prozess Design für das Kunstareal in München, 2010



UC Mapping

Ein ergänztes Koordinatensystem bedarf einer erweiterten Kartierungsmethode. In UC^{Mapping} werden fundierte Analysestrategien mit intuitiven Sichtweisen auf den Untersuchungsraum und dessen Nutzern kombiniert. Zudem fließen neben räumlich morphologischen Untersuchungsparametern Erkenntnisse über wirtschaftliche, kulturelle und soziologische Zusammenhänge in die erhobenen Daten mit ein, um den Untersuchungsraum in seiner Vielschichtigkeit zu erfassen. In einem Prozess der kreativen Bewertung werden die Daten kombiniert und in einer Matrix zusammengestellt. UC^{Mapping} geht damit über eine reine Verortung von Raumphänomenen hinaus. Die bewusste Einbettung in einen erweiterten Kontext sowie die Abbildung von spezifischen Beziehungen, Ursachen und Einflüssen ermöglicht ein umfassendes Verständnis über die komplexen Faktoren von Raumproduktion.



Mapping für die Konzeptstudie „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg, 2009



UC Nutzeratlas

Um die spezifischen Szenen, Milieus und Nutzungen, die städtische Transformationsprozesse beeinflussen, besser in Planungsprozesse einbinden zu können, ist es notwendig, ihre Nutzungsformen, Interessen und Raumoptionen im städtischen Kontext lesen und verstehen zu lernen. Über einen UC^{Nutzeratlas} kann die Bandbreite der unterschiedlichen Nutzerprofile, ihre Organisationsformen, die Lage im Stadtraum sowie die zeitliche Entwicklung der Projekte erfasst werden. Die zunächst undurchsichtige Bandbreite kleinteiliger Nutzungen und Projekte wird vorgestellt und abgebildet, Kontakte zu Schlüsselakteuren aufgebaut. Im Ergebnis steht einerseits eine detaillierte Kenntnis über die heterogene Struktur vorhandener Nutzungen und Projekte, gleichzeitig wird das Potenzial der Nutzungen für die Stadtentwicklung aufgezeigt.



Nutzeratlas Berliner Pioniernutzungen für das Buch „Urban Pioneers“, 2006

UC Quartett

Heutige Transformationsräume zeichnet vielfach eine Gleichzeitigkeit von Ungleichheit aus. Durch Übereinanderlagerung von zeitlichen Schichten, unterschiedlichen Eigentumsverhältnissen, Nutzungen und Entwicklungsdynamiken, aber auch divergierenden Interessenslagen wird der Plan vom Stadtquartier aus einem Guss gerade bei größeren Entwicklungsgebieten zur Utopie. Mit dem UC^{Quartett} wird das planerische Fiasko zum spielerischen Aha-Erlebnis. Das Spiel beginnt mit dem Entwurf der Spielkarten. Für Teilflächen werden von den Schlüsselakteuren Steckbriefe als Spielkarten angelegt. Flächenbeschaffenheit, Akteursinteressen und Aktivierungspotenzial ersetzen Hubraum, PS und Geschwindigkeit. Im anschließenden Kartenspiel geht es um den Dialog zwischen den Flächen und ihren Akteuren. „Was kannst du?“ ist die Schlüsselfrage des Spiels. Sie führt zum Austausch über Begabungen, Tauschgeschäfte, Entwicklungsziele, gemeinsame Interessen und Visionen.



Quartettkarte für Flächen des Münchner Kunstareals, 2010

UC Wetterkarten

Mit der UC^{Wetterkarte} entwickelte Studio UC ein Werkzeug, das die informelle „Großwetterlage“ von Städten und Regionen abbildet. Ablesbar sind Orte und Quartiere, die starken Transformationsprozessen ausgesetzt sind, als auch Stadträume, in denen noch keine oder nur wenig Veränderungen zu verzeichnen sind. So werden Chancenräume aber auch Konfliktherde von Entwicklungen sichtbar, die Transformationsprozesse einleiten und die Wahrnehmung von Räumen positiv verändern können. Wetterfronten stellen Zonen zwischen Gebieten mit hohem und niedrigem Transformationsdruck dar. Mit ihren unscharfen Rändern und unterschiedlichen Strömungen bilden die Wetterkarten eine ideale Diskussionsgrundlage, die über den fachspezifischen Austausch hinaus eine breite Öffentlichkeit erreicht.



Wetterkarte für die Konzeptstudie „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“, 2009



Intermodell innerhalb des Projektes „Aktivierungs- und Nachnutzungskonzept Flughafen Tempelhof“ Berlin, 2008 (mit raumlabor berlin, mbup)

UC^{Intermodell}

UC^{Intermodelle} stehen nicht hinter Glas. Sie werden betreten, beklebt und beschrieben oder dienen als Skatfläche. Sie können in einem Koffer transportiert werden oder ein ganzes Erdgeschoss ausfüllen. Je nach Planungsaufgabe dienen diese interaktiven Modelle als Diskussionsplattformen, Spielwiesen, Interaktionsraum oder Simulationsflächen. Aber vor allem sind sie Agglomerationspunkt innerhalb eines Entwicklungsprozesses, in dem sie Raumsituationen interaktiv mit Nutzern darstellen und gleichzeitig neue Ideen und Strategien durch ihre Nutzung hervorbringen und in sich aufnehmen. So können sie zu einem wichtigen Planungsinstrument werden, mit dessen Hilfe neue Raumstrategien entwickelt werden können.

1:1

UC^{1:1}



1:1 Modell“Frit Spil“ für die Umnutzung eines Hafenspiers, Spring Campus Universität Aarhus, 2010

In manchen Planungsprozessen ist es sinnvoll und möglich, Wirklichkeiten im Maßstab 1:1 zu simulieren. Das interaktive Modell UC^{1:1} entsteht im realen Maßstab und vor Ort. Innerhalb von kurzer Zeit, mit geringem Aufwand wird eine neue, temporäre Welt gebaut und erprobt. Diese simulierte Wirklichkeit mit überschaubarem Risiko ermöglicht ungeahnte Einblicke in die Zukunft, beflügelt festgefahrene Situationen und versprüht Aufbruchstimmung. Anstatt des Betrachtens von visualisierten Ideen werden Erfahrungen im Maßstab 1:1 vor Ort gemacht und das Morgen direkt getestet.



UC^{Ko-Produktion}



Stakeholderworkshop Mellowpark Berlin, 2010

Durch den oben beschriebenen Nutzeratlas erscheinen Akteure auf dem Radar der Stadtplanung, die unter normalen Bedingungen gar nicht wahrgenommen werden, obwohl sie durch ihre Aktivitäten einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung von Orten haben.

Mit dem Instrument der UC^{Ko-Produktion} werden diese Raumnutzer, über die herkömmlichen Beteiligungsformen hinaus, als Partner für den Stadtentwicklungsprozess gewonnen und auch in langfristige Planungsprozesse integriert. Ob in Form von Stakeholder-Workshops, durch die Bereitstellung von Möglichkeitsräumen oder im Rahmen integrierter Standortentwicklungen, es geht darum, kommunale Planungssouveränitäten abzugeben und eine kontinuierlich wachsende Verzahnung von top-down und bottom-up Strategien anzustreben. UC^{Ko-Produktion} zielt auf den Zusammenschluss von Gruppen, Vereinen oder Unternehmen. Nutzer werden zu aktiven Stadt- und Projektentwicklern, die Räume entdecken, Nutzungen experimentieren und verdichten oder Finanzierungskonzepte ausarbeiten und umsetzen. Gleichzeitig ist mit UC^{Ko-Produktion} eine Teilhabe an der Wertschöpfung eines Prozesses verbunden.

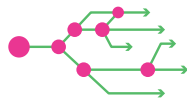


Baupunkt „Regal“ für den Bramfelder Marktplatz Hamburg, 2007 (mit kunst + herbert)



UC Baupunkt

Eine gezielte bauliche Intervention kann ein wichtiger Wendepunkt in der Entwicklung eines Raumes sein. Aufgabe des UC^{Baupunktes} ist es, innerhalb einer Gesamtstrategie, diesen räumlichen und zeitlichen Strategiepunkt zu treffen. Wichtige Orte innerhalb eines Planungsraumes können so aktiviert werden und dadurch den gesamten Raum positiv beeinflussen und ihm eine neue Entwicklungsrichtung geben. Bei den Baupunkten kann es sich sowohl um temporäre als auch um dauerhafte Architekturen handeln.

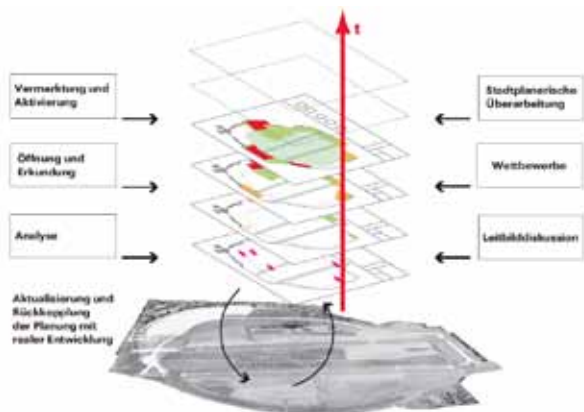


UC Dynamischer Masterplan

Während klassische Planungsansätze auf eine möglichst präzise Darstellung von gebauten Endzuständen abzielen, verfolgen nutzerbasierte Entwicklungen weitaus flexiblere Konzepte, die sich an den realen Gegebenheiten der Standorte orientieren. Durch dynamische und offene Entwicklungsverfahren kann ein Abgleich zwischen Planung und den wachsenden, sich kontinuierlich verändernden Realitäten, Raumverfügbarkeiten und Öffentlichkeiten koordiniert erfolgen. Ein wichtiges Instrument zur strategischen Verzahnung harter Planungsparameter (z.B. Planungsrecht, Erschließungsmaßnahmen, Bau öffentlicher Räume) und weicher Planungsparameter (temporäre Aktivierung, Partizipation, Netzwerkbildung, qualitative Profilierung) ist der UC^{Dynamische Masterplan}. Im Gegensatz zu konventionellen Rahmenplanungen verfolgt der dynamische Masterplan das Ziel, den Prozess der Entwicklung in verschiedenen Ebenen und zeitlichen Dimensionen zu begleiten und zu koordinieren. Aspekte der Erschließung, Baufeldentwicklung und Vermarktung werden mit Aktivierungskonzepten, Testnutzungen und dem bewussten Ausklammern bestimmter Gebiete kombiniert. Aus der vorhandenen Nachfrage entwickeln sich so sukzessive Raumprogramme, die sich im Abgleich mit langfristigen Entwicklungskonzepten auch baulich am Standort manifestieren können. Wesentlich für die dynamische Masterplanung ist eine regelmäßige Überprüfung der Parameter zur Rückkoppelung der realen Entwicklungen und Nutzeraktivitäten vor Ort mit der bestehenden Masterplanung, so dass falls notwendig eine Aktualisierung bzw. Plananpassung vorgenommen werden kann.



1. Phase des Dynamischen Masterplans im Rahmen der Aktivierungs- und Nachnutzungskonzepts Flughafen Tempelhof Berlin, 2008 (mit raumlabor berlin, mbup)



Prinzip dynamischer Masterplan im Rahmen der Aktivierungs- und Nachnutzungskonzepts Flughafen Tempelhof Berlin, 2008 (mit raumlabor berlin, mbup)

